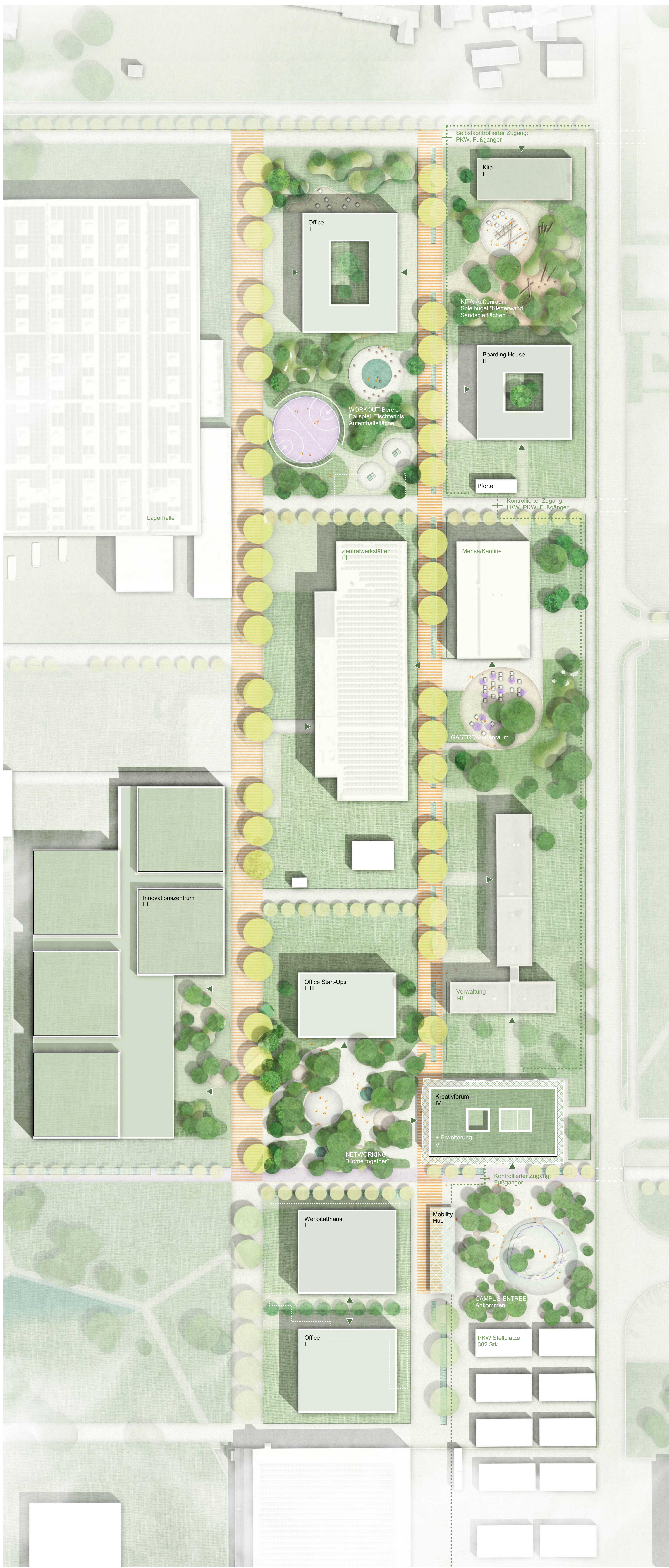




BLICK AUF DAS NEUE KREATIVFORUM



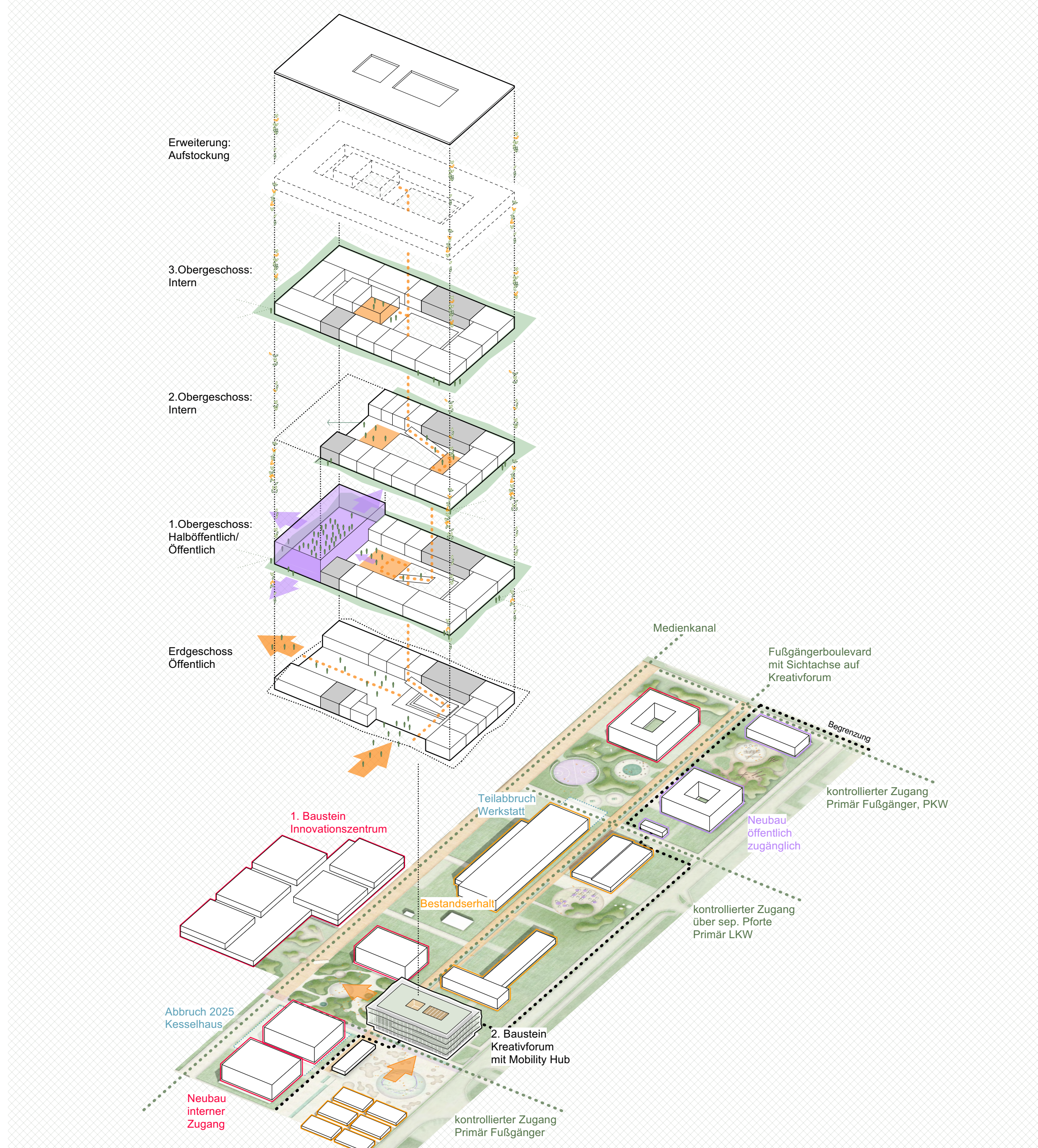
BLICK IN DEN INNENRAUM



LAGEPLAN 1:500



SCHWARZPLAN 1:2000



STÄDTEBAULICHE KONZEPTSKIZZE

LEITIDEE
Das neue Kreativforum im Cleantech Innovationspark in Hallstadt stellt sich dem Anspruch, eine gut funktionierende Bestandsstruktur sinnvoll zu erweitern. Im Hinblick auf den Masterplan, der zukünftige Campusweiterentwicklungen vorsieht, befindet sich das Forum zusammen mit dem Innovationszentrum im ersten Bauabschnitt. Es wird somit der Verantwortung gerecht, dauerhaft und für verschiedene bauliche Situationen das Campus eine funktionierende Umgebung zu bieten. Der kompakte neue Baukörper bildet den Dreh- und Angelpunkt auf dem Gelände und artikuliert durch seine Position seine Rolle als Sonderbauwerk auf dem Campus-zukunftsfähiger, innovativ und prägnant.

STÄDTEBAULICHES KONZEPT
Das Kreativforum bildet den Auftakt in den Cleantech Innovations Park. Der Campusauftritt ist bereits von der Autobahn abfahrend sichtbar. In einer regelmäßigen Taktung gliedern sich alle zukünftigen Campusbausteine parallelentlang der neu geschaffenen Achse an. Gestaltete Außenanlagen zwischen den Bausteinen geben den Gebäuden den notwendigen Freiraum und laden zum Verweilen ein. Es entsteht ein vielfältiges Geflecht aus Engen und Weiten. Die Gebäude werden vom Landschaftsraum umspült, gleich Pavillons im Park und bilden in Abscheidung mit den grünen Inseln eine spielerische Begrenzung zur öffentlichen Straßenseite. Eine neue Wegachse auf dem östlichen Campusareal verbindet selbst die nördlich positionierten Bausteine mit dem neuen Aufgabsgebäude. Über das Campus-Entrée im Süden wird das Kreativforum des Cleantech Innovations Parks langfristig erschlossen. Die Ausformung des Hauptzugangs als subtraktiver Einschnitt, schafft eine einladende, intime Lesart und der Nutzung angemessene Eingangsstelle. Auch das Gebäudevolumen erzeugt durch die Viergeschossigkeit eine eindeutige städtebauliche Kante. Es präsentiert sich als Schnittstelle zwischen privatem Campusgelände und der Öffentlichkeit.

FREIRAUMPLANERISCHES KONZEPT
Im Spannungsfeld zwischen Innovationen, Ausbildung und hochrangiger Forschungstätigkeit werden im Freiraum attraktive Räume geschaffen, die der Kommunikation und der Erholung dienlich sind. Hier treffen sämtliche Nutzergruppen aufeinander, begegnen sich und tauschen sich aus. Es entsteht ein Ort des Wissensaustausches und der Vernetzung im Freien. Im Entreebereich des Kreativforums öffnet sich eine großzügige Platzfläche, welche durch Vegetationsinseln gesäumt wird. Ein Holzdeck bietet ausreichend Platz zum Sitzen und bildet gleichzeitig eine Raumkante zur Parkplatzfläche. Die bewusste Muldierung der befestigten Fläche ermöglicht es, Feste und Empfangen abzuhalten. Sanft modulierte Vegetationsinseln erzeugen ein harmonisches Bild im Campus-Quartier. Zwei lineare Campuspaschsen bilden ein Bindeglied zwischen den städtebaulichen Setzungen und reihen die Baukörper sowie ihre spezifischen Freiräume wie eine Perleketten aneinander. Bürogebäude, Kita, Restaurant etc. orientieren ihre Außenanlagen nach Süden. Damit der Wissensaustausch nicht von Witterungsbedingungen abhängig ist, schützen punktuelle Überdachungen, sowie zahlreiche Baumarten vor extremer Sonneneinstrahlung und Regen. Die Gebäude werden von standortgerechten, klimarobusten, sowie biemfreundlichen Stauden und Gräsern gesäumt. Dadurch wird eine Pufferwirkung zu den (Büro-)Räumlichkeiten geschaffen, wodurch konzentriertes Arbeiten sichergestellt wird. Das anfallende Regenwasser der Platz- und Bodenflächen wird in Mulden und Tümpeln gesammelt, wodurch auch bei Starkregenereignissen ein Überflutungsrisiko gewährleistet wird. Durch einen verzögerten Abfluss des Regenwassers und Verdunstung wird das Mikroklima verbessert.

INNERE ORGANISATION
Das Foyer öffnet sich zum Ankommensplatz im Süden, verzahnt sich über den Multifunktionsraum hinweg mit dem campusinternen Forumplatz, der den Besucherinnen und auch Mitarbeiterinnen Raum für ein unternehmendes „Networking“ bietet. Bei Veranstaltungen wird das Gebäude so zu einem aktiven Mitspieler. Die Campuspaschse wird in das Gebäude hinein erweitert. Der Neubau schafft Anknüpfungspunkte für Begegnungen und Wissensaustausch zwischen Campuseinwohnern sowie Gästen bei Tagungen, Empfängen und Ausstellungen. Die große Sitzterrasse im Erdgeschoss lädt zum Verweilen ein, sie bildet einen Anker- und Fugapunkt im zentralen Atrium. Über vier Geschosse hinweg verbindet ein Treppentrium unterschiedlich große multifunktional nutzbare Versammlungsräume und setzt auf Sichtbeziehungen zwischen ein- und mehrgeschossigen Raumgruppen. Über zwei (hochwertige) Treppen sowie einen Aufzug verbindet die Obergeschosse zusätzlich erschlossen. Die stringente Struktur der inneren Organisation setzt sich hier fort.

Das Herzstück bildet der zweigeschossige Versammlungsraum im 1. Obergeschoss, welcher sich mit einer Leuchtkante gleichmaßen in Richtung internem Forumplatz, wie auch zum Campus-Entrée sowie der neuen Campuspaschse orientiert. Über die großzügige Vorzone (inkl. flexiblen Networking Bereich) vertritt sich der Versammlungsraum in den internen Flächen über alle Ebenen hinweg. Durch die Möglichkeit der Öffnung der Fassade und des Austritts auf den umlaufenden grünen Balkon, können alle Räume nach außen hin erweitert werden. Aufwertungen des Balkons lassen unterschiedliche Nutzungsszenarien zu und geben dem Gebäude ein allseitig lebendiges und vielseitiges Gesicht. Auf diese Weise bietet das Haus ein differenziertes Angebot an Kommunikations- und Rückzugsorten. Sie regeln im kreativen Austausch an und erlauben die individuelle Aneignung durch die NutzerInnen.

(HOLZ)BAUKONSTRUKTION UND TRAGWERKS KONZEPTION
Der überwiegende Teil des Gebäudes ist als Holzskelettbau konstruiert, bestehend aus Stützen und Trägern, die sich aufgrund der Spannweiten und des strengen Rasters sehr gut für einen Holzbau eignen. Das primäre Skelett wird mit Balkenlagen verriegelt, die zusammen mit der darüberliegenden Ortbetonplatte als HBV-Decke wirken. Die Dicke der Betonplatte wird auf das aus den Anforderungen des Schallschutzes erforderliche Minimum reduziert. Die Balkendecke inklusive der Einlagen für die Raumakustik und den

der „verlornen Schalung“ für den Aufbau wird in Elementen vorgefertigt. Mit dem Variieren des Balkenabstands kann auf einfache Weise, materialsparend auf die unterschiedlichen Spannweiten reagiert werden. Das Dach, bei dem der Schallschutz eine untergeordnete Rolle spielt, kann als reine Holzkonstruktion umgesetzt werden. Es handelt sich um eine zeitgemäße Holzkonstruktion mit hohem Verfestigungsgrad, die der Aufgabenteilung sowie den Belangen der Nutzerschaft gerecht wird. Der reine Stahlbetonbau beschränkt sich auf die Erschließungselemente, wo das Material aus Gründen des Brandschutzes wirtschaftliche Vorteile besitzt.

MATERIALKONZEPT UND KREISLAUFEFFEKTTIVITÄT
Für die Außenwände wird eine Holzrahmenbaukonstruktion vorgeschlagen. Die Bauweise bietet im Vergleich zu anderen Fassadenbauweisen den entscheidenden Vorteil: In der Ebene der Holzständer ist die Wärmedämmung angeordnet, es handelt sich um einen flächeneffizienten Wandaufbau, ideal geeignet für die Passivhausqualität der Hülle. Für die Fassadenbekleidung bietet sich die heimische Fichte an, die mit einem ökologischen Holzschutz versehen sind. Die gewählte Dünnschichtur lässt das Holz bei natürlicher Erbschung langsam und einheitlich verwittern, ohne dass eine Erneuerung des Anstriches erforderlich wird. Es handelt sich um eine wartungsarme Fassade. Der umlaufende (Fach)Balkon ist als Stahlkonstruktion konzipiert, sie bietet Raum für eine freie Entfaltung aller NutzerInnen, wie auch Platz für eine wachsende Fassadenbegrünung. Zudem lässt der Balkon eine einfache Wartung und Reinigung der Fassade zu und stellt eine Grundversicherung des Gebäudes sicher.

Die Grundstruktur weist eine sehr hohe Nutzungsflexibilität auf und erfüllt damit das primäre Kriterium der Kreislauffähigkeit. Die Materialauswahl der Bauteile erfolgt nach den Kriterien der Eignung, der Leistungsabgabe sowie unter Berücksichtigung einer möglichst ausgeglichenen Ressourcen- und Emissionsbilanz. Für den Baukörper wird eine Holz-Beton-Hybridkonstruktion vorgeschlagen, die auf der Ebene der Bauteile, der Bauelemente sowie des Materials, den Anforderungen der Kreislauffähigkeit wie folgt gerecht wird:

- Wiederverwendung (oder kaskadische Weiterverwertung) der Holzbauweise (Decken, Außenwände und schließlich Rückführung in den ökologischen Kreislauf
- Wiederverwendung (oder kaskadische Weiterverwertung) der Bauelemente aus Holz (Stützen, Bekleidungen) und schließlich (nach langer Nutzungsdauer) them. Verwertung

Grundsätzlich sollen lösbare Verbindungen (Verschraubungen, u.a. mittels Konusdübeln und Rampenfüßen) ausgebildet werden. Die beiden wesentlichen Materialien Holz und Beton sind konsequent entsprechend ihrer spezifischen Funktionen und Leistungsmerkmale eingesetzt und so zum Bauwerk verbunden, das Wartung, Austausch und Demontierbarkeit nach Nutzung („End-of-Life“) einfach möglich sind.

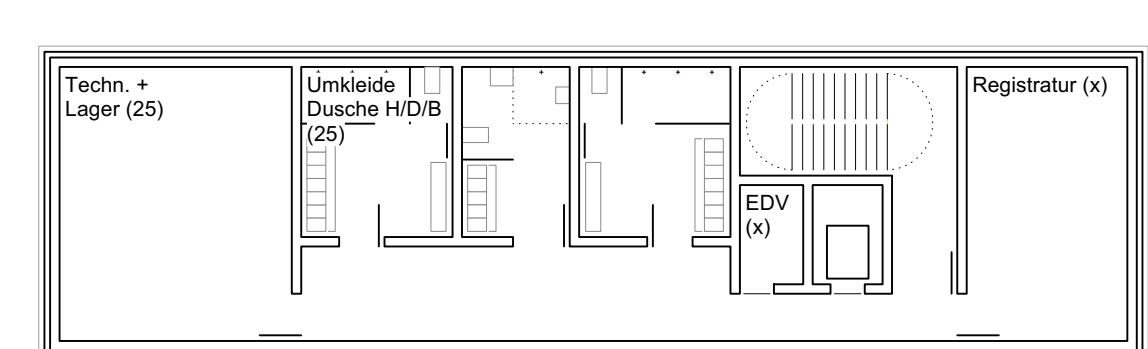
GEBÄUDETECHNISCHES KONZEPT
Gebäudehülle - Grundlage des Konzeptes ist die Minimierung des Energiebedarfs. Bei dem Neubau werden die Transmissionswärmeverluste durch einen kompakten Baukörper und einer Außenhülle in Passivhausqualität reduziert.

Sommerlicher Wärmeschutz - Der umlaufende Balkon reduziert im Sommer bei hochstehender Sonne den solaren Eintrag. Außerdem ist ein außenliegender beweglicher Sonnenschutz vorgesehen. Als passive Kühlstrategie wird eine Nachkühlung des Gebäudes durch nach Nutzung („End-of-Life“) einfach möglich sind.

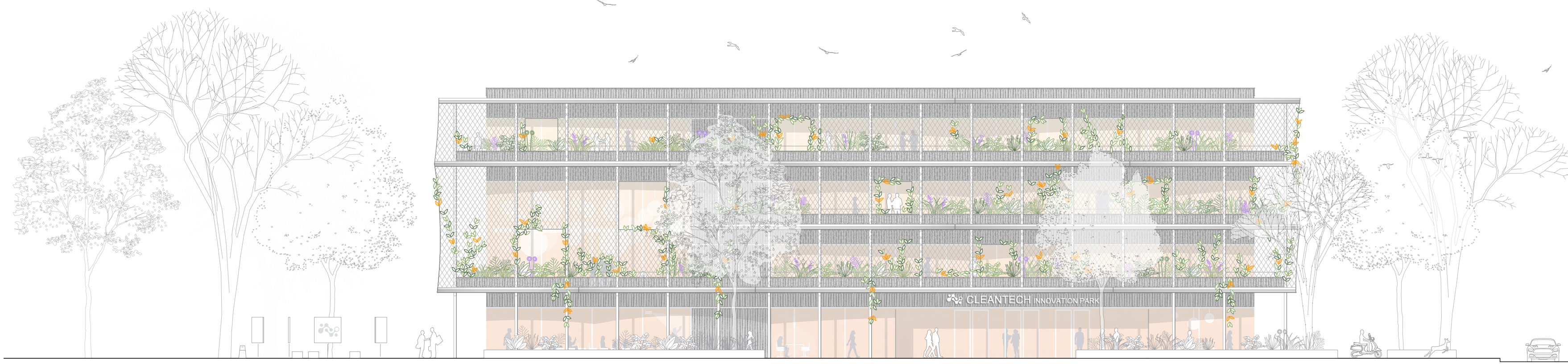
Wärme - Der verbleibende Wärmeeintrag des Gebäudes wird durch den neu entstehenden Medienkanal gedeckt. Die Wärmeabgabe in Räumen erfolgt über Heizkörper an der Außenwand, im Erdgeschoss kommen He, Unterflurheizkörper zum Einsatz. Die Beheizung des Versammlungsraums erfolgt überwiegend durch Fußbodenheizung. Die Zufuhr der Versammlungsenergie wird durch Quellaufbauten realisiert.

Wärmewasser - Der Wärmewasserbedarf im Gebäude wird mittels dezentraler elektrischer Durchlauferhitzer abgedeckt.

Strom - Eine Reduktion des Gebäudestrombedarfs erfolgt durch den Einsatz energieeffizienter LED-Beleuchtung und einer tagsaktiven sowie präsenzabhängigen Kunstlichtsteuerung. Durch die Photovoltaikanlage auf dem Dach kann regenerative Energie für die Lüftungszentrale und Büroarbeitsplätze zur Verfügung gestellt werden.



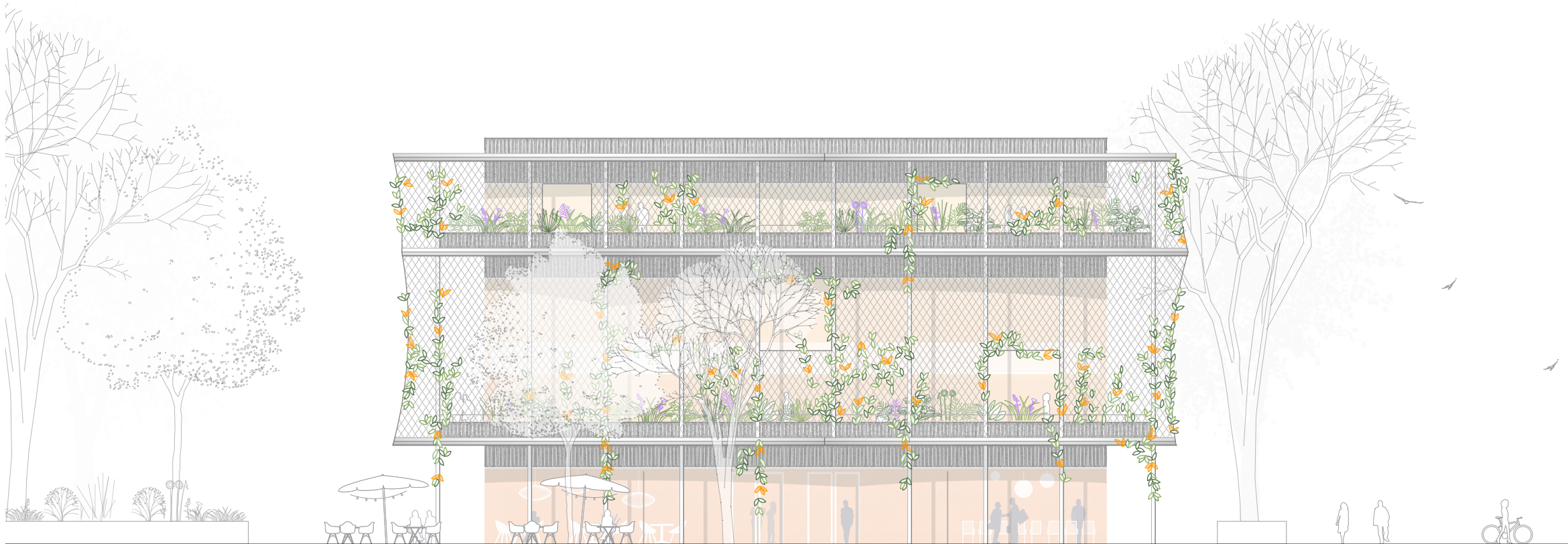
UNTERGESCHOSS 1:200



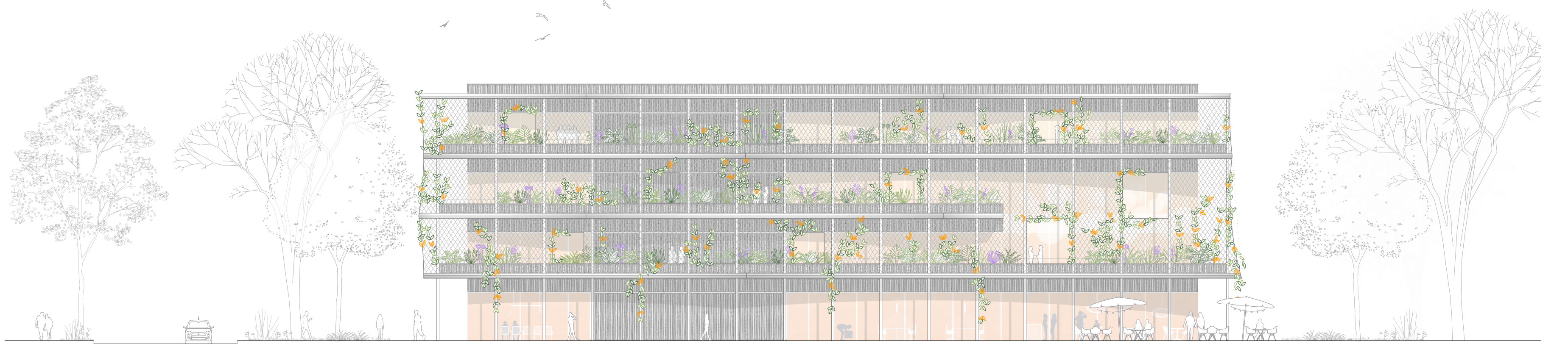
ANSICHT VON SÜDEN 1:200



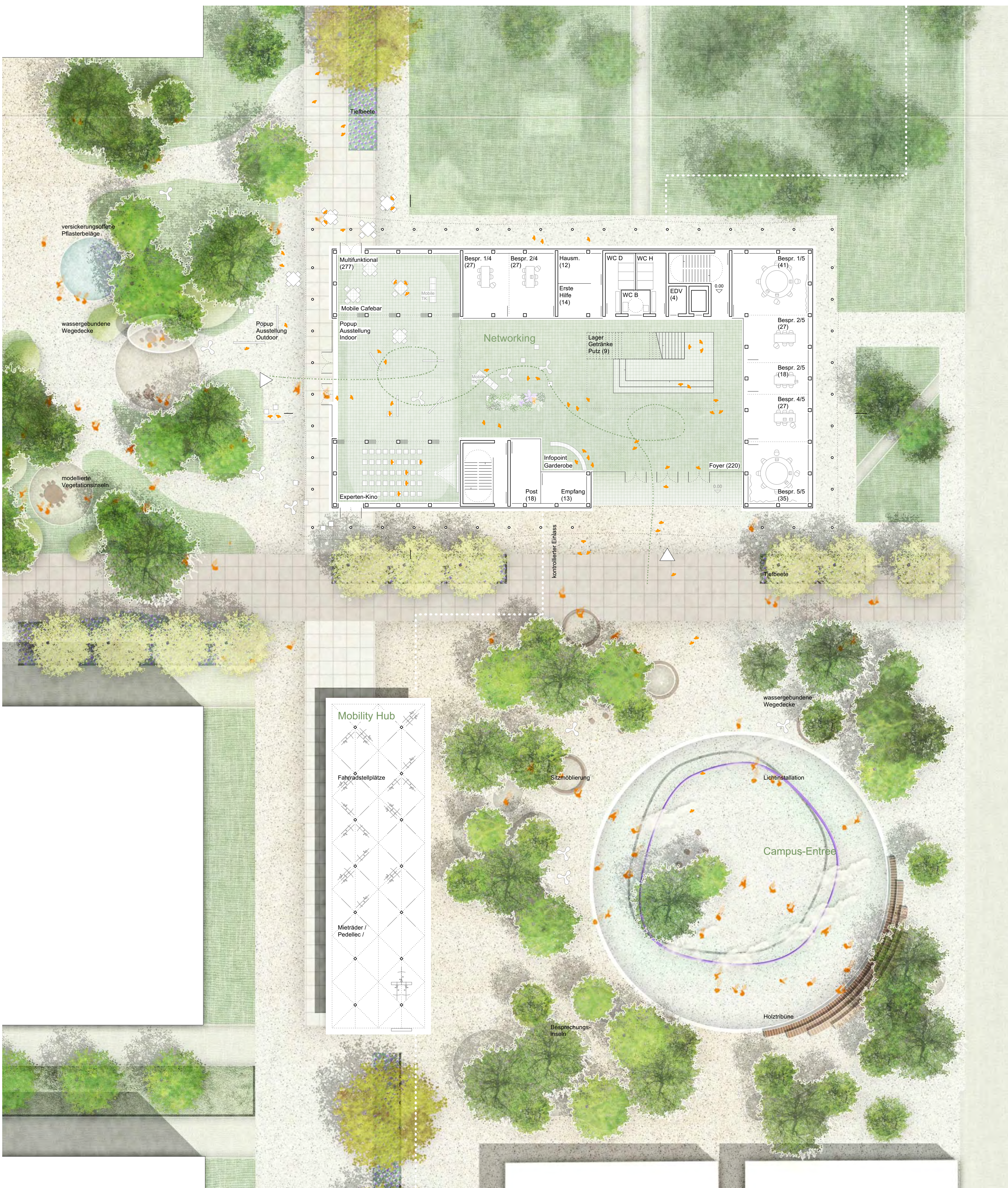
ANSICHT VON OSTEN 1:200



ANSICHT VON WESTEN 1:200



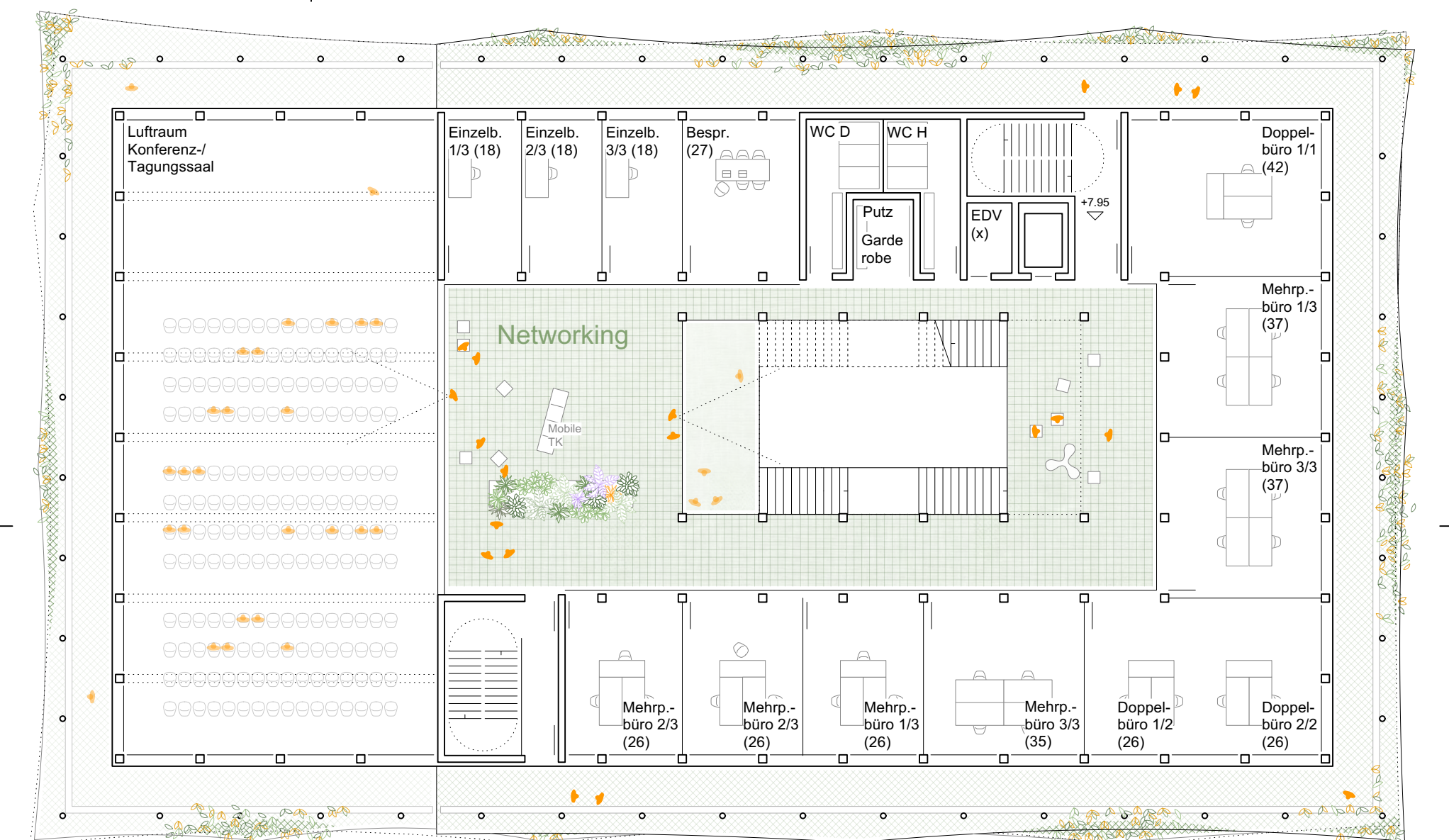
ANSICHT VON NORDEN 1:200



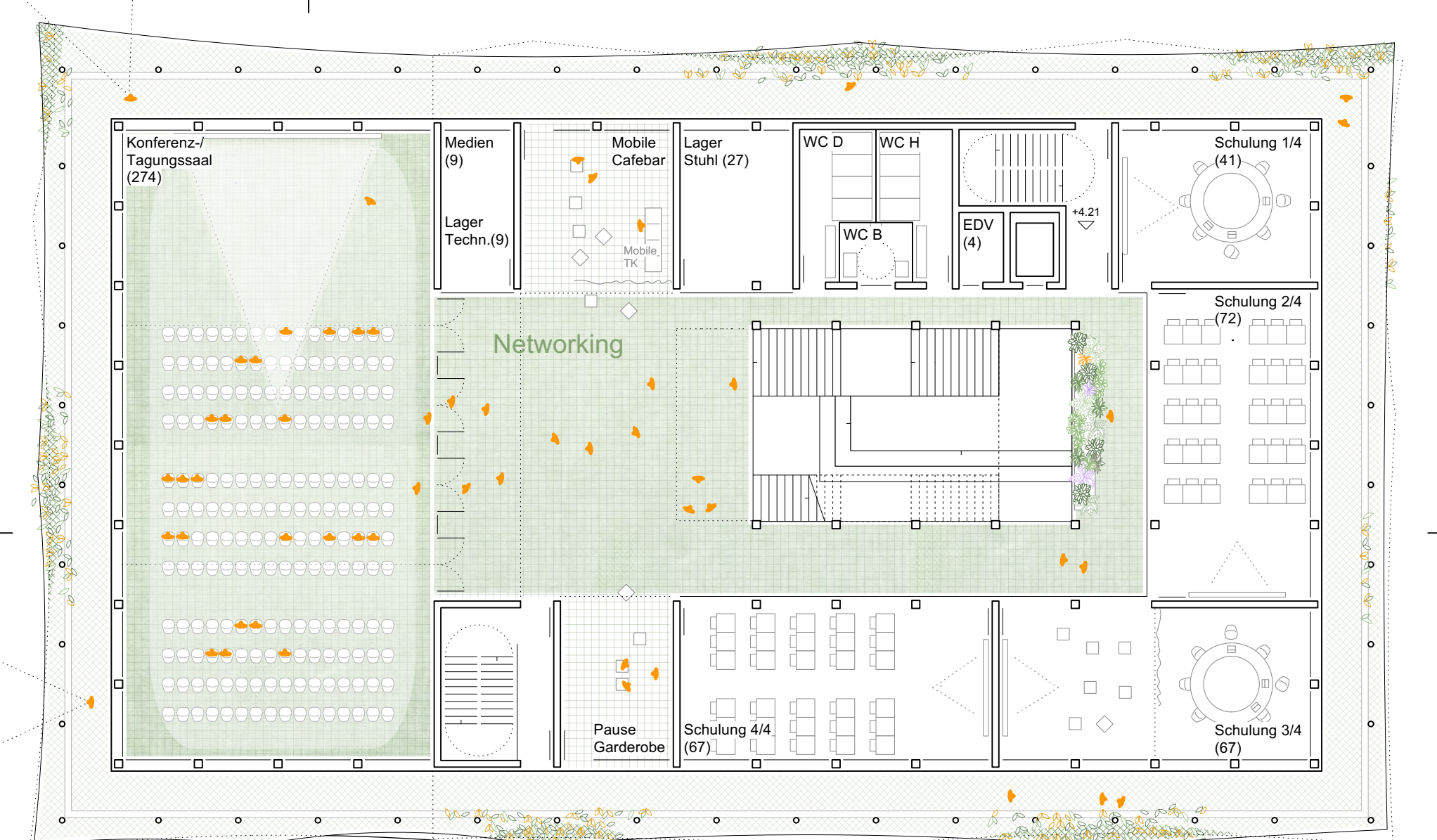
ERDGESCHOSS 1:200



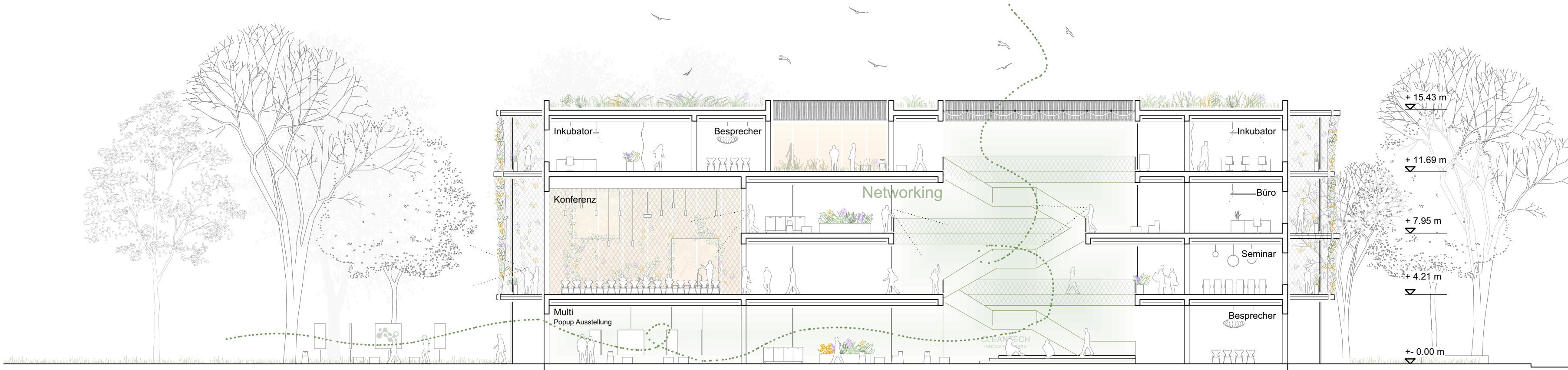
3. OBERGESCHOSS 1:200



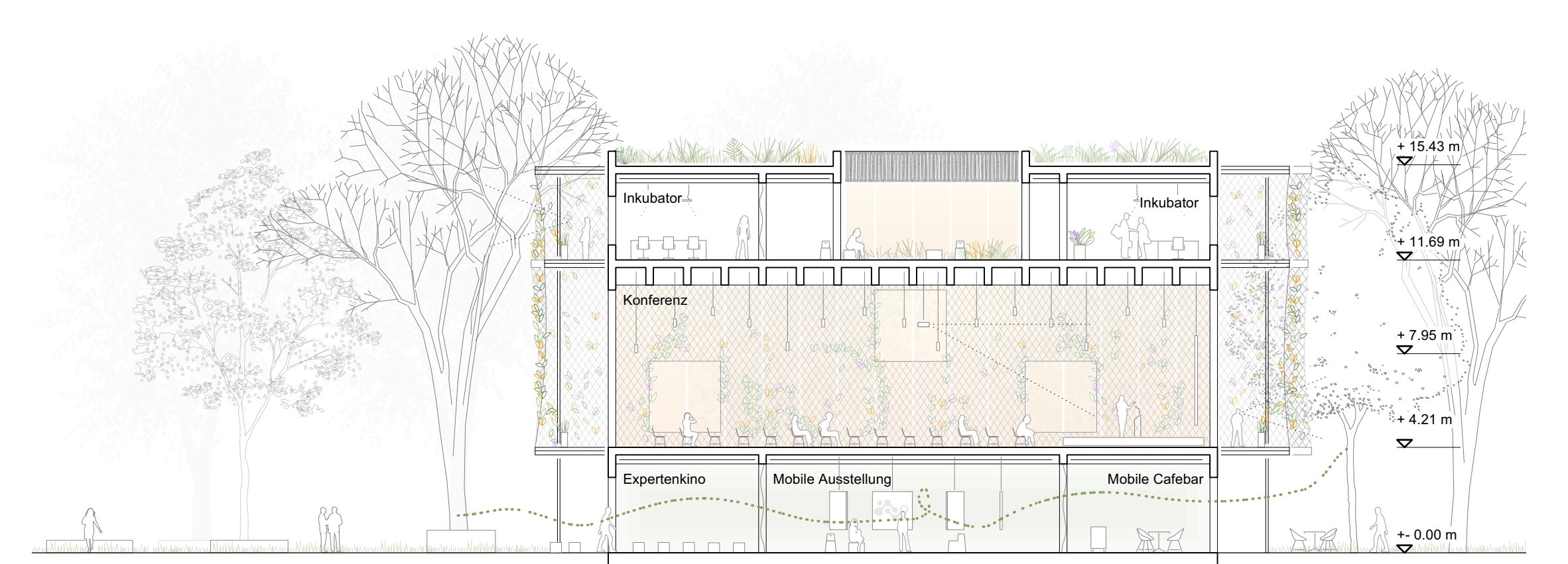
2. OBERGESCHOSS 1:200



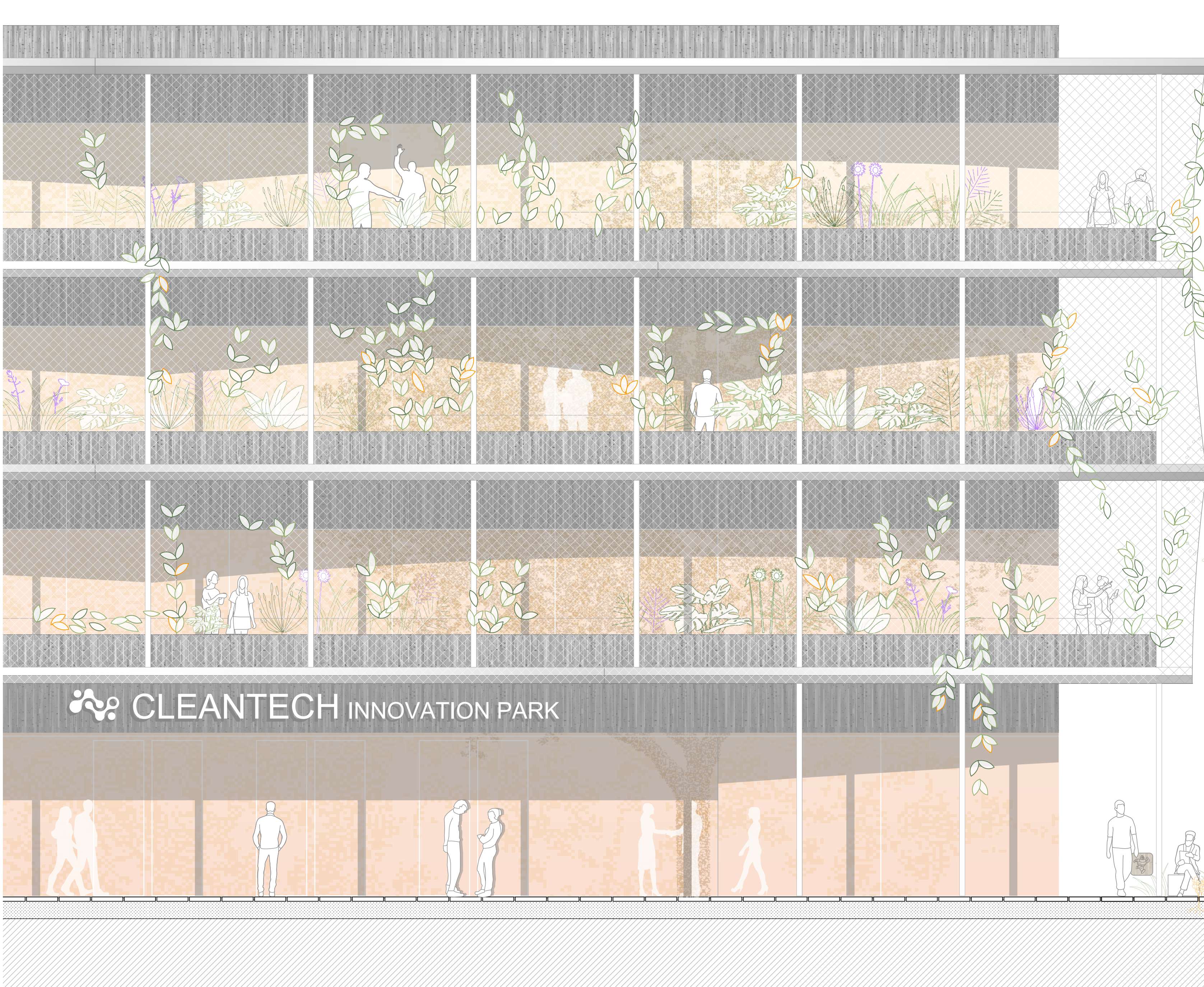
1. OBERGESCHOSS 1:200



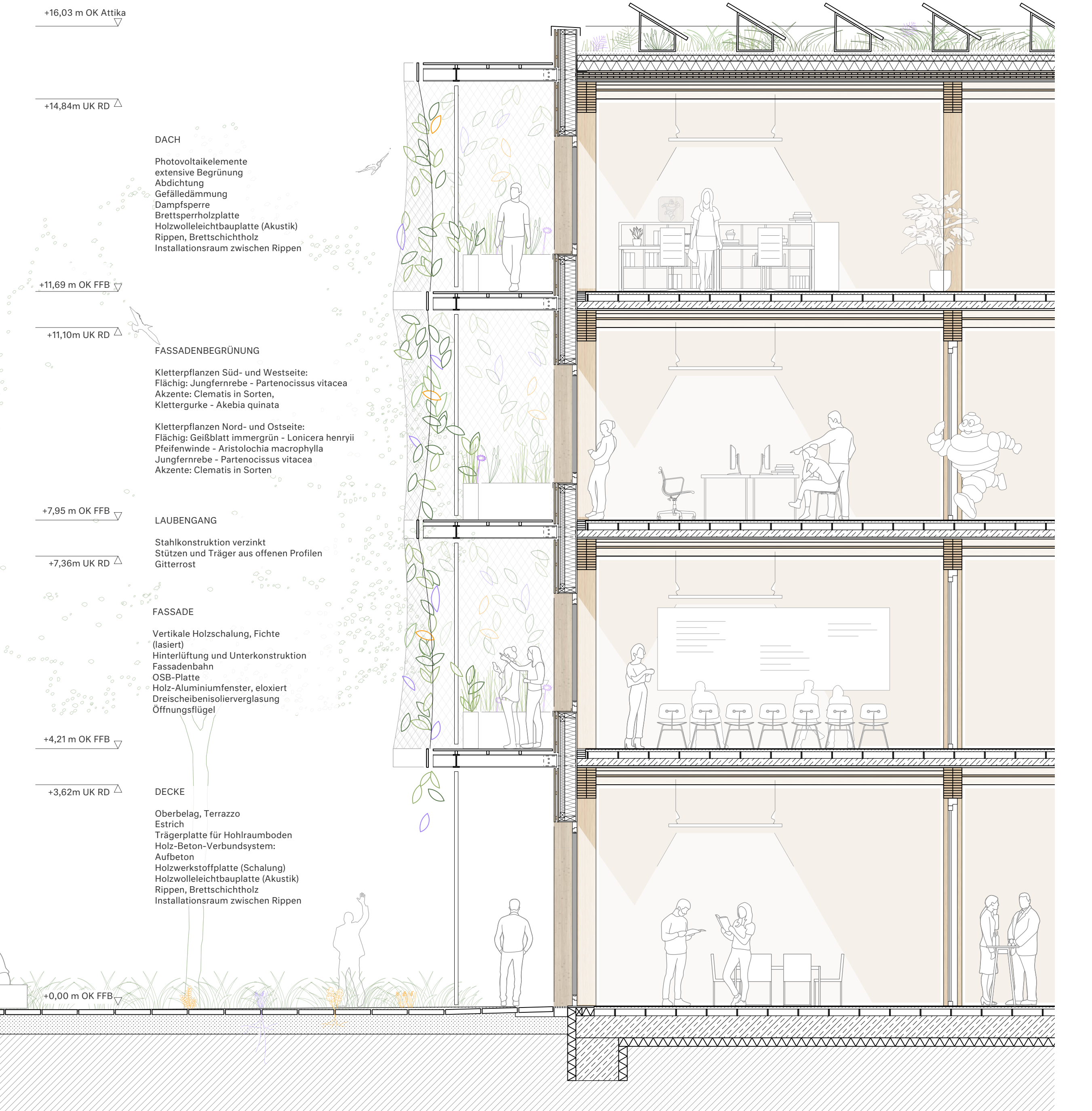
LÄNGSSCHNITT 1:200



QUERSCHNITT 1:200



FASSADE 1:50



+16,03 m OK AnSo

+14,84m UK RD

+11,69 m OK FFB

+11,50m UK RD

+7,95 m OK FFB

+7,36m UK RD

+4,21 m OK FFB

+3,62m UK RD

+0,00 m OK FFB

DACH
 Photovoltaikmodule
 extensive Begrünung
 Abdichtung
 Gefälleablenkung
 Dampfsperre
 Dämmung
 Holzbohlenbänne (Austik)
 Rippen, Bettschicht
 Installationsraum zwischen Rippen

FASSADENBEGRIENUNG
 Kletterpflanzen Süd- und Westseite
 Fläche: Jungfernwäbe - *Parthenocissus vitacea*
 Akzente: Clematis in Sorten,
 Klettergerste - *Akiba quinata*
 Kletterpflanzen Nord- und Ostseite
 Fläche: *Cardiatus imerensis*, *Lenasia henryi*
 Pfeifenwinde - *Aristolochia macrophylla*
 Jüngferwäbe - *Parthenocissus vitacea*
 Akzente: Clematis in Sorten

LAUBENGANG
 Stahlkonstruktion verzinkt
 Stützen und Träger aus offener Profil
 Gitterrost

FASSADE
 Vertikale Holzschalung, Fichte
 Gitterrost
 Hohlraum- und Unterkonstruktion
 GSB-Platte
 Holz-Kunststoff-Elemente
 Dreifach-Benutzerverglasung
 Öffnungslage

DECKE
 Oberbelag, Terrazzo
 Einbaulicht
 Trägerplatte für Holzkorbent
 Holz-Beton-Verbundsystem
 Aufbeton
 Holzbohlenbänne (Schalung)
 Holzbohlenbänne (Austik)
 Rippen, Bettschicht
 Installationsraum zwischen Rippen